

etwas Ueberflüssiges erachtete, man in der That sich bewogen gefunden hat, dergleichen Einrichtungen in's Leben zu führen. Auch nach der Uebersicht, die der geehrten Deputation, wenn ich nicht irre, mitgetheilt worden ist, stellt sich heraus, daß die Schülerzahl bedeutend gestiegen ist und sich jetzt auf 6—7000 im Lande belaufen wird. Wenn der geehrte Sprecher insbesondere darauf aufmerksam machte, daß die Regierung eine solche Verfügung, wie er in Antrag zu bringen beabsichtigte, erlassen möchte, um die Lehrlinge um so sicherer als Schüler für diese Anstalten zu erhalten, so muß ich freilich eben die Gründe, die er selbst als Zweifelsgründe gegen die Zweckmäßigkeit einer solchen Verfügung aufgestellt hat, in so fern vollkommen richtig finden, als gerade in diesen Angelegenheiten die Regierung sehr vorsichtig sein muß, direct etwas anzuordnen. Es ist ein großer Unterschied zwischen „befehlen“ und „anrathen.“ Wenn die Regierung durch ihre Organe die Obrigkeiten und diese die Innungsältesten und Meister aufmerksam machen, möglichst dafür zu sorgen, daß die Lehrlinge dergleichen Schulen besuchen, so kann das gewiß oft sehr heilsam wirken, wie der geehrte Sprecher bemerkte. Es geschieht auch, ich wünsche auch, daß es geschieht, und nach den gemachten Erfahrungen ist dieser Wunsch auch in der That erfüllt worden. Aber geradezu den Innungsältesten und Meistern zur Pflicht zu machen, bei der Aufnahme und Aufzucht der Lehrlinge diese dazu zu verpflichten, die Sonntagsschule zu besuchen, würde in der That, wenn es als Verpflichtung betrachtet werden soll, dahin führen müssen, daß, wenn es nicht geschieht, eine Strafe als Nachtheil sie treffe, und ich glaube, daß auf diese Weise dem aus freiem Willen und der Ueberzeugung, daß es nothwendig sei, hervorgegangenen Institute der Sonntagsschulen eher geschadet, als genützt werden könne. Was den zweiten Punkt betrifft, den ein geehrter Sprecher rücksichtlich des Verhältnisses der Gewerbschule zur Realschule erwähnte, so ist die von ihm gemachte Bemerkung richtig, daß hauptsächlich der Grund, weil die Vorbildung für diejenigen, welche die Gewerbschule besuchen, nicht immer so vollständig ist, als zu wünschen wäre, die Erhöhung des Postulats mit herbeigeführt hat. Es ist gar nicht zu leugnen, daß man bei Einrichtung unserer Gewerbschulen, die eben für den momentanen technischen Zweck berechnet sind, natürlich von der Voraussetzung hat ausgehen müssen, daß in ihnen auch die Vorbildung erlangt werden könne, die erforderlich ist, um mit Vortheil die Kenntnisse zu erwerben und sich anzueignen, die in den höhern Gewerbschulen gelehrt werden. Es ist aber erfahrungsmäßig wahr, daß in dieser Hinsicht — ich möchte sagen, in unserm Schulsysteme — noch ein Glied in der Kette des ganzen Systems nicht so ausgebildet ist, und das ist, was auch von dem geehrten Sprecher vorhin bemerkt worden ist, das Realschulwesen. In manchen Städten ist sehr viel dafür geschehen, aber an manchen Orten fehlt es allerdings, und wenn ich dem geehrten Sprecher Recht geben muß, daß lieber dafür gesorgt werden müsse, Realschulen einzurichten, als für den Zweck der Realschule auf die Gewerbschule mehr zu verwenden, so muß ich doch sagen, daß es nicht möglich ist, dies in so kur-

zer Zeit auszuführen, und daß es unrecht wäre, deswegen, weil eine vollständige Einrichtung des Realschulwesens noch nicht stattfindet, die Gewerbschulen in einer minder zweckmäßigen Verfassung belassen zu wollen. Daß nichts desto weniger nach und nach werde dafür gesorgt werden, daß auch diese Vorschule für die Gewerbsanstalten einer ernstlichen Fürsorge der einzelnen betreffenden Behörden unterworfen werde, kann ich nicht einen Augenblick bezweifeln, ich muß aber bemerken, daß hierzu nicht allein die Regierung, nicht einmal vorzugsweise, sondern namentlich die betreffenden städtischen Behörden zu wirken haben werden, welche über diese Anstalten zu wachen haben, und in deren Interesse es vor allen Dingen liegt. Ich erinnere nur z. B. an die Realschule, die mit der Bürgerschule in Leipzig verbunden ist, an manche Realschulen an andern Orten, und wir sehen, daß außerordentlich viel darin gewirkt werden kann. Über alle diese Einrichtungen sind mit Schwierigkeiten und mit Kostenaufwand verbunden und in kürzester Zeit nicht zu erlangen. So lange das nicht ist, muß die Regierung und insbesondere das Ministerium des Innern dafür sorgen, daß bei den Gewerbschulen wenigstens die Möglichkeit gegeben wird, das nachzuholen, was in einzelnen Fällen denjenigen, welche die Gewerbschule besuchen, noch fehlt, um den gehofften Nutzen von der Gewerbschule mit fortbringen zu können. Dadurch wird auch die Bemerkung des geehrten Sprechers sich erledigen, die allerdings richtig ist, daß jetzt in der ersten Classe der Gewerbschulen weit weniger Individuen sich befinden, als in der untern, und daß sie, wenn sie in die zweite Classe gekommen sind, gewöhnlich die Schule verlassen, weil die Zeit ihnen zu lange dauert und ihre Verhältnisse einen längern Aufenthalt nicht gestatten. Was endlich die Spinnschulen betrifft, die von einem geehrten Sprecher noch erwähnt worden sind, so muß ich ihm darin Recht geben, daß ein specielles Postulat darauf nicht gestellt worden ist; ich kann ihm aber in so fern nicht vollständig beitreten, wenn er von der Ansicht auszugehen schien, als ob die Regierung diese Angelegenheit außer Acht gelassen habe. Im Gegentheil kann ich die Versicherung geben, daß in früherer Zeit, wie in neuerer, an manchen Orten der Versuch gemacht worden ist, dergleichen Spinnschulen einzurichten, daß sich aber mannichfache Schwierigkeiten dem entgegengestellt haben. Indessen ist zu hoffen, daß gerade in jetziger Zeit, wo insbesondere einerseits die Nothwendigkeit, für die Leinenmanufactur mehr zu thun, andererseits der dringende Wunsch sich allenthalben herausstellt, für den Flachsbau und die Flachsbereitung alle Kräfte anzuwenden, an der Zeit sein würde, auf die Spinnschulen mehr noch, als früher geschehen ist, hinzuwirken. Dabei muß ich aber auf Eins aufmerksam machen. Gerade die Einrichtung der Spinnschulen scheint mir zu denen Gegenständen zu gehören, wo der Einzelne in seinem Kreise mehr wirken kann, als die Regierung, und ich muß hinzufügen, daß gerade das Beispiel, was der geehrte Abgeordnete Bischof anführte, — und der Regierung ist nicht unbekannt geblieben, daß derselbe auf Anerkennungswerthe Weise sich dem unterzogen hat — dafür spricht, daß solche Dinge